

NATURWISSENSCHAFTLICHER VEREIN REGENSBURG, BERICHTE

1) Personalia

Dr. Hermann Steinmetz †

Steinmetz erblickte am Silvestertag des Jahres 1879 in Regensburg als Sohn des Konrektors Dr. h. c. Georg Steinmetz das Licht der Welt. Sein Vater hatte durch den Aufbau des Ulrichsmuseums den breiten Grundstock zum heutigen historischen Museum der Stadt Regensburg gelegt. So wäre es begreiflich, wenn Hermann den Spuren seines berühmten Vaters gefolgt und Historiker geworden wäre. Ihn aber zog es zur Natur und zum Studium der Bauelemente unserer Erdkruste. Viel Anregung empfing er, wie er noch in einem Briefe vom 4. 9. 1952 schreibt, von Dr. Brunhuber und Petzi. So kam es, daß er nach dem Besuch der Regensburger Volksschule (1884 — 89) und des Alten Gymnasiums (1889 — 98) sich an der Münchener Universität dem Studium der Chemie und der verwandten Fächer widmete. 1903 promovierte er dort mit der Arbeit „Über Thallioxalate“. Von 1905 bis 1923 war er Assistent am Mineralogischen Institut der Universität München, 1923 bis 1928 Konservator an der mineralogischen Sammlung des bayerischen Staates, 1928 ord. Professor an der Bergakademie in Freiberg (Sachsen) und vom Winter des gleichen Jahres an ord. Professor für Mineralogie und Geologie an der Technischen Hochschule München, bis er 1950 emeritierte.

Dem Mineralogisch-Geologischen Institut über zwei Jahrzehnte vorstehend, hat sich Steinmetz dessen Ausbau und Wiederaufbau mit großer Energie gewidmet. Seine bedeutenden Arbeiten über Mischkristallbildung, Lumineszenz, Kristallverfärbungen, Identifizierung von organischen Substanzen durch kristallographische Messungen sowie aus den Gebieten Geochemie und Lagerstättenkunde haben ihm die gebührende Anerkennung der Fachwelt gebracht, was unter anderem in der Ernennung zum ordentlichen Mitglied der Bayerischen Akademie der Wissenschaften zum Ausdruck gekommen ist.

Seine Verbundenheit mit Regensburg bekundete er durch eine Reihe von Schriften, die er als Mitglied des Regensburger Naturwissenschaftlichen Vereins in dessen „Berichten“ veröffentlichte. Dazu kam eine große Reihe von Vorträgen, die er in den Jahren 1923 bis 1936 im genannten Verein hielt. Anlässlich der 30. Jahrestagung der Deutschen Mineralogischen Gesellschaft (1. — 9. August 1952) wurde dem international bekannten Mineralogen von der Stadt Regensburg die Albertus Magnus-Medaille verliehen.

Ein vollständiges Verzeichnis seiner Veröffentlichungen wird die Deutsche Mineralogische Gesellschaft in den „Fortschritten der Mineralogie“ bringen.

Er verstarb am 16. 8. 1964 in München (Jakob-Klar-Straße 7 / IV).